



Einar Kárason

Die Sturlungen

Die große Isländer-Saga ★★★★★(★)

a.d. Isländischen von Kristof Magnusson

btb 2017 · 827 Seiten · 26 € · ab 14 · 978-3-442-75670-4

Die altisländische Sturlunga saga ist rund 700 Jahre nach ihrer Entstehung noch immer ein zentrales Dokument zur isländischen Geschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Dem deutschen Leser ist sie weitgehend unzugänglich, Walter Baetkes Übersetzung aus dem Jahre 1930 (mit Neuauflage in den 1960ern) spricht einen brei-

teren Rezipientenkreis kaum noch an. Vorbei sind aber auch die Zeiten, in denen Guðni Jónssons dreibändige Ausgabe aus dem Jahre 1948 noch eine größere isländische Leserschaft haben würde. Zwar hat das Medium Buch in der isländischen Gesellschaft noch immer seinen Platz, im europaweiten Vergleich sogar ganz vorne, aber im Land selbst merkt man dann doch schnell, dass die jüngere Generation an Einheimischen längst nicht mehr jene enge Beziehung zur ihrer mittelalterlichen Literatur und damit Geschichte hat, wie bisweilen noch behauptet wird.

Vor dieser Beobachtung mag zur letzten Jahrtausendwende auch der isländische Schriftsteller Einar Kárason (*1955) gestanden haben, als er eine Erzählung auf den Markt brachte, die ursprünglich auf einen einzelnen Band angelegt war: *Óvinafagnaður*, ins Deutsche übersetzt als ‚Feindesland‘, ein, wie Einar selbst sagt, zeitgenössischer Roman „über die Figuren und Ereignisse dieser unglaublichen Zeit“ (S. 13) – der berühmt-berüchtigten Sturlungenzeit im späten 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nämlich, in der die inner- und außerpolitischen Auseinandersetzungen Islands derart Überhandnahmen, die allgemeine Verunsicherung derart wuchs, dass der ehemalige Freistaat Island sich schließlich dem norwegischen König unterordnen musste. Bis heute ist dieses mittelalterliche Verhältnis von Island und Norwegen ein wichtiger Punkt in der Konstruktion einer isländischen Identität. Und so hat Einar mittlerweile doch stolze vier Bände zu dieser „unglaublichen Zeit“ vorgelegt, die in ihrer deutschen Fassung nun erstmals komplett in einer Ausgabe vorliegen.



Zweifel steigen herauf wie Dunst von der Oberfläche eines Sees am Ende eines heißen Sommertages. Hoffnungslosigkeit hüllt mich ein, wenn das Gelächter des Tages verstummt.

Sobald es dunkel wird, wiegt das Verlorene stärker als das Erreichte. Vielleicht sieht man im Dunkeln auch einfach nur klarer... (S. 176)

Die erzählende Literatur des mittelalterlichen Island zeichnet sich vor allem durch ihren nüchternen Stil aus: Am Gefühls- und Gedankenleben ihrer Protagonisten ist sie kaum interessiert. Das hat bisweilen dazu geführt, dass man diese Erzählungen allzu bereitwillig als historisch verlässliche Berichte gelesen

hat. Einar Kárason, den ich im düsteren Winter 2014 auf einer Tagung in Reykjavík und anschließend zum Abendessen traf, hat durchaus seine eigene Meinung, wie die Sturlunga saga in dieser anhaltenden Diskussion zu bewerten ist. Mit seinen vier Romanen hat er in jedem Fall seinen Beitrag geleistet, die große mittelalterliche Sturlungen-Erzählung (die ebenfalls aus mehreren Teilen besteht) einem Publikum des 21. Jahrhunderts wieder zugänglich zu machen. Dies aber vor allem, indem er völlig weggegangen ist von jener vermeintlichen Objektivität im Erzählen: In seiner Tetralogie ist die Erzählung in zahlreiche Kurzkapitel unterteilt, jeweils aus der Ich-Perspektive einer Figur berichtet.

Viermal ist Einar bisher für den Literaturpreis des Nordischen Rates nominiert gewesen, für den zweiten Band der Sturlungen-Reihe erhielt er 2008 den Isländischen Literaturpreis. Die wuchtige Sammlung, die hier vorliegt, führt vor Augen, dass hinter diesen Auszeichnungen wirkliche Erzählkunst steht. Die Geschichte um die brutalen Auseinandersetzungen auf Island kann hier nicht einmal ansatzweise zusammengefasst werden. Dem Umfang zum Trotz ist Einars Erzählung – in Kristof Magnussons exzellenter Übersetzung – aber so geschmeidig, humorvoll, stellenweise tiefgründig, dass man die 800 Seiten überraschend schnell bewältigt hat. Der stete Szenen- und Perspektivenwechsel leistet seinen Beitrag. Und so taucht man ab der ersten Seite bereitwillig ein in diese vielen Lesern heute wohl fremde Zeit – oder, mit Blick auf das isländische Publikum, vielleicht gar nicht so fremde Zeit, wird die gesellschaftliche Situation auf Island seit der Finanzkrise 2008 doch bereits als neue Sturlungenzeit bezeichnet. Jüngste politische (Nicht-)Entwicklung fügt sich zu diesem nüchternen Ausblick stimmig.

Für den deutschen Leser aber ist dieser Vergleich fern, und ihm sind auch Orts- und Gehöftsamen, Landschaften und isländische Personennamen fremd. Und da muss ich ganz klar Kritik am vorliegenden Buch üben: Es gibt keine Karte, keine Genealogie, kein Personenverzeichnis. Einars Vorwort an den deutschen Leser hilft da leider nicht weiter. In der ersten deutschen Gesamtausgabe hätte man mehr erwarten dürfen, zumal das Buch ansonsten ansprechend gestaltet und solide gebunden ist... Mehr als lesenswert sind Einars Sturlungen dennoch. Einar ist ein isländischer Mann von Welt, ein intellektueller Abenteuerer in seinen Erzählungen. Wer ihm auf dieser spannend-unterhaltsamen Reise in die Vergangenheit (und deren Gegenwart) folgen will, dem sei diese Saga absolut empfohlen.